

Das Geheimnis

Was ist Autorität? ¹

Im „Brockhaus“ finden wir folgende Erklärung zum Begriff Autorität: Ansehen, Würde, Macht, Einfluss von Personen oder Institutionen auf Grund von äußeren Befugnissen oder Symbolen oder auf Grund innerer Überlegenheit, größeren Ansehens oder besonderen Sachverstandes. So wird oft ein Fachmann als „Autorität“ in seinem Fachbereich bezeichnet. „Wissen ist Macht“!

Dabei bezeichnen wir den positiven Gebrauch von Macht und Autorität als „autoritativ“ den negativen Gebrauch dagegen als „autoritär“.

Im allgemeinen Sprachgebrauch unterscheiden wir zwischen folgenden Autoritäten:

Amtsautorität:

Die Obrigkeit, Regierung, Verwaltung und Ämter auf allen Ebenen.

Sachautorität:

Lehrer, Professoren, Wissenschaftler in ihrem „Fachbereich“.

Besitzautorität:

Der Besitzer darf über sein Eigentum, z.B. Konto, verfügen.

Persönliche bzw. moralische Autorität:

Auf Grund einer „inneren Überlegenheit“.

Autorität in der Bibel

Im Neuen Testament wird der Begriff „*exousia*“ mit Macht oder Autorität übersetzt und vor allen Dingen in Verbindung mit Gott, Jesus Christus und bestimmten Personen gebraucht. Der Begriff „*dynamis*“ wird mit Kraft oder auch Macht übersetzt und mehr allgemein, z.B. in Verbindung mit Naturgewalten gebraucht.

Grundsätzlich gilt: Gott allein ist allmächtig, er ist der Ursprung aller Autorität und Macht. Er delegiert Macht und Autorität seinem Sohn Jesus Christus (Matthäus 28,18; Philipper 2,11). Alle menschliche Macht oder Autorität ist letztlich von Gott delegiert und empfangen. Diese kann dann wiederum von Menschen delegiert bzw. weitergegeben werden. So z.B. in

- 1. Mose 1,28: „*Macht euch die Erde untertan und herrscht ...*“
- 1. Mose 3,16: „*und er (der Mann) wird über dich herrschen ...*“
- 1. Mose 9,6: Macht (Autorität) von Menschen über Menschen

im Sinne von Obrigkeit.

- 2. Mose 3,10: Mose erhält Auftrag und Autorität, das Volk zu führen.
- 2. Mose 18,13-27: Einsetzung der Richter durch Mose.
- Hiob 1,12; 2,6: Gott hat dem Satan auf dieser Erde begrenzte Macht gegeben.
- Matthäus 10,1; Markus 6,7; Lukas 9,1: Jesus erteilt den Jüngern Vollmacht (Autorität) zum Dienst.
- Matthäus 28,18-20: Gott delegiert an Jesus Christus alle Macht und Autorität. Jesus Christus beauftragt und „autorisiert“ die Apostel zum Dienst.
- Johannes 1,12: Jesus Christus gibt „*denen, die ihn aufnehmen die Macht oder Autorität, Kinder Gottes zu werden*“.
- Apostelgeschichte 6,1-7: Die Gemeinde wählt Diakone, sie werden durch die Apostel eingesetzt.
- Apostelgeschichte 14,23: Wahl und Einsetzung der Ältesten durch Paulus und Barnabas.
- 1. Timotheus 1,3: Paulus

Gott ist der Ursprung aller Macht und Autorität. Er delegiert diese Macht und Autorität an Menschen, um bestimmte Aufgaben zu erfüllen.

„autorisiert“ Timotheus zum Dienst in Ephesus.

- Titus 1,5: Paulus überträgt Titus die Autorität, Älteste einzusetzen.
- Apostelgeschichte 20,28; 1. Thessalonicher 5,12-13; Hebräer 13,17: Die Autorität der Ältesten.
- Johannes 19,11; Römer 13,1-7; 1. Petrus 2, 13-14: Alle Obrigkeit hat Autorität von Gott, sie wird delegiert an Beamte usw.
- Epheser 6,1-4: Den Eltern ist Autorität über ihre Kinder gegeben.
- Epheser 6,5-9: Den Herren ist Autorität über ihre Knechte gegeben.

Jede Autorität ist begrenzt. Die Autorität eines Präsidenten gilt nur in seinem Land, die der Eltern nur im Blick auf die eigenen Kinder und die eines Professors nur in seinem Fachbereich. So ist auch geistliche Autorität meist begrenzt, z.B. auf die entsprechende Berufung, Gabe und Aufgabe wie auch die Autorität von Ältesten auf ihre Gemeinde. Zugleich muss jeder, der Autorität empfangen hat, über den Umgang mit ihr Rechenschaft geben (Hebräer 13,17; Matthäus 25,19; Lukas 16,2).

Ich möchte zusammenfassen: Gott ist der Ursprung aller Macht und Autorität. Er delegiert diese Macht und Autorität an Menschen, um bestimmte Aufgaben zu erfüllen, d.h. Menschen übernehmen Verantwortung. z.B. Obrigkeit, Eltern, Älteste. Jede menschliche Autorität ist begrenzt. Jeder, der Autorität empfangen und damit auch Verantwortung übernommen hat, muss über den Gebrauch dieser Autorität Rechenschaft ablegen.

geistlicher Autorität

Das Geheimnis geistlicher Autorität

Was verstehen wir unter „geistlicher Autorität“? Zunächst müssen wir den Unterschied zur „geistigen Autorität“ bedenken. Diese hat ihren Ursprung im Denken und Wissen des Menschen. „Geistige Autorität“ ist Sachautorität, die z.B. ein Lehrer in seinem Unterrichtsfach haben muss. „Geistliche Autorität“ jedoch hat ihren Ursprung im Heiligen Geist, betrifft das geistliche Leben, die Frömmigkeit und den Dienst in der Gemeinde.

Den Begriff finden wir so nicht im Neuen Testament, auch keinen Hinweis, wie man zu einer „geistlichen Autorität“ wird oder geistliche Autorität erlernt. Wir sehen jedoch Menschen, die geistliche Autorität besitzen, bzw. geistliche Autoritäten sind, z.B. im Alten Testament Noah, Mose, Joseph, David, einige der Könige in Juda, Elia, Jeremia, Nehemia.

Im Neuen Testament begegnet uns geistliche Autorität vor allen Dingen im Leben und Wirken Jesu, im Leben der Apostel besonders bei Petrus nach Pfingsten, bei Paulus und Barnabas, bei Timotheus und Titus, dann auch bei Persönlichkeiten der Kirchen- und Gemeindegeschichte.

Doch wie sind diese Persönlichkeiten zu „geistlichen Autoritäten“ geworden? Wie haben sie geistliche Autorität erlangt? Ist es eine Frage des Alters? Haben sie es erlernt? Ist es eine Gabe wie andere Gnadengaben, z.B. die Gabe der Leitung (Römer 12,8; 1. Korinther 12,28)? Sind es menschlich „starke Charaktere“, die dann auch in der Gemeinde „geistliche Autorität“ haben und ausüben? Oder ist es ein echtes „Geheimnis“, das wir nicht „lüften können“?

Ich will versuchen, an Hand von biblischen Beispielen einige Kennzeichen geistlicher Autorität aufzuzeigen. So könnten wir sicher

manches über geistliche Autorität im Leben alttestamentlicher Persönlichkeiten entdecken und von ihnen lernen. Hilfreicher für uns sind aber sicher die Vorbilder, die wir im Neuen Testament finden.

Gott gibt geistliche Autorität im Rahmen seiner Berufung und Gnadengaben

Kennzeichen geistlicher Autorität im Leben Jesu war seine absolute Abhängigkeit vom Vater (Johannes 5,19), und seine Bereitschaft in allem, bis zur Hingabe seines Lebens, den Willen des Vaters zu tun (Johannes 10,17-18; Lukas 22,42). Nur er hatte auf dieser Erde umfassende geistliche Autorität (Vollmacht: Johannes 17,2). Sie betraf Menschen mit ihren Krankheiten, Dämonen, Naturgewalten und die Vergebung von Sünden (Matthäus 9,6; Lukas 5,24). Wir können beobachten, dass alle weitere geistliche Autorität, die Gott gibt, begrenzt ist.

So war es die Berufung und besondere Gabe des **Apostels Paulus** „Christus und das Evangelium unter den Nationen zu verkündigen“ (Apostelgeschichte 9,15; 22,21; Römer 1,5). Aufgrund seiner griechischen Bildung und als Pharisäer hatte er die entsprechende „Sachautorität“ für diese große Aufgabe. Doch erst durch den Heiligen Geist, die entsprechenden Gaben und Gehorsam (Apostelgeschichte 26,19), wurde er zur „geistlichen Autorität“ im Rahmen seiner Berufung als Apostel (Missionar) und Gemeindegründer. So konnte er mit Vollmacht „Gottes Gerechtigkeit aus Gnade durch den Glauben“ lehren und verteidigen, sowohl auf dem Apostelkonzil (Apostelgeschichte 15), als auch in den Synagogen während der Missionsreisen.

Auch für **Timotheus** sind der Heilige Geist und die Gnadengaben, die er empfangen hat, Grundlage für die geistliche Autorität, die er für seinen Dienst und die konkreten Aufgaben in der Gemeinde in Ephesus benötigt (1. Timotheus 4,14; 2. Timotheus 1,6f). Ganz gewiss war auch die familiäre Herkunft eine Hilfe in seinem Dienst unter Juden und Heiden (Apostelgeschichte 16,1).

Dagegen sehen wir im Leben des **Apostels Petrus** so gut wie keine menschlichen Voraussetzungen für die Berufung, die Jesus selbst ihm gibt. Doch durch den Heiligen Geist empfängt er Gaben und geistliche

Autorität, die bereits am Pfingsttag deutlich werden. Er hat den „Schlüssel“ (Matthäus 16,18f.), öffnet die Tür zum Heil für die Juden (Apostelgeschichte 2), für die Samariter (Apostelgeschichte 8) und für die Heiden (Apostelgeschichte 10). Petrus ist der Hirte, der Seelsorger (Johannes 21,15-23). Dabei sehen wir in seinem Leben

auch noch etwas von seinem „menschlichen Temperament“, als er sich in Antiochien fürchtet, schwankt und dann zurückzieht (Galater 2,11f.). Auch geistliche Autoritäten bleiben fehlerhafte Menschen!

Geistliche Autorität beobachten wir somit vor allen Dingen im Bereich der Berufung und Begabung, die Gott gibt. Geistliche Autorität beinhaltet jedoch auch Verantwortung. Das macht Jesus deutlich in dem Gleichnis von den Talenten (Matthäus 25,14-30). Das Talent (die Gabe), der Auftrag („handelt“) und die Rechenschaft, die gefordert wird, sind nicht voneinander zu trennen. Davon spricht auch Paulus in 1. Korinther 3,11-15.

Wenn wir nun nach dem „Geheimnis“ fragen, möchte ich drei Kennzeichen geistlicher Autorität nennen:

Macht und Liebe

Das Miteinander von Macht und Liebe wird im Leben und Wirken Jesu besonders deutlich. Hier finden wir keinen Missbrauch der Macht zur eigenen Ehre oder zum persönlichen Vorteil, keinen Gebrauch der umfassenden Autorität um zu schaden oder zu demütigen. Sein Wirken, sein Gebrauch von Macht und Autorität



fürhte immer zur Befreiung und zur Freude und Dankbarkeit, denn bei Jesus „*geschah alles in Liebe*“. Wie steht es damit in unseren Gemeinden und in unserem Leben?

Wir akzeptieren sicher alle den Slogan „Wissen ist Macht“. Gilt das auch in der Gemeinde Jesu Christi? Ich denke, Ja! Wenn ein Bruder die Gabe der Lehre empfangen hat, die biblischen Ursprachen beherrscht, sich umfangreiches biblisches Wissen angeeignet hat und dies auch überzeugend vermittelt, kann dies sehr zum Nutzen der Gemeinde sein (1. Korinther 12,7). Er kann damit beeinflussen und prägen. Doch dies allein gibt ihm noch keine geistliche Autorität, denn diese Macht des Wissens kann er zur eigenen Ehre gebrauchen oder andere, weniger Begabte, damit demütigen und sogar beherrschen. Darum sagt der Apostel Paulus: „... wenn ich alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß, ... aber keine Liebe habe, so bin ich nichts“ (1. Korinther 13,2). Und in 1. Korinther 16,14 fordert er: „*Alles bei euch geschehe in Liebe!*“ Nur wo Erkenntnis und Wissen in Liebe vermittelt werden, gibt Gott geistliche Autorität.

Gaben und Frucht

Gott gibt seinen Kindern und damit seiner Gemeinde durch seinen Geist Gnadengaben und die Vollmacht, diese Gaben zu gebrauchen, um ihre Berufung, ihre Aufgabe zum Nutzen der Gemeinde zu erfüllen (1. Korinther 12,7; Römer 12,3-8; 1. Petrus 4, 10-11).

Zugleich aber will Gott durch den Heiligen Geist im Leben der Glaubenden Frucht wirken, wie sie uns in Galater 5,22 genannt wird: „*Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.*“ Das bedeutet Veränderung und Wachstum auf Christus hin, denn Gott hat uns „*vorherbestimmt dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein*“ (Römer 8,29). Oder wie Paulus in Galater 4,19 sagt: „... *bis Christus in euch Gestalt gewonnen hat.*“

Die Gefahr, die ich gegenwärtig sehe, ist jedoch, dass wir das Sichtbare, die Aktivitäten betonen, dass dazu immer wieder aufgerufen wird und so das Christsein an Ak-

tivitäten und Erfolgen gemessen wird. Nur zu oft geht es dann um die Frage, welche Gemeinde quantitativ am stärksten wächst, wo die meisten neuen Gemeinden entstehen und welche Mission die meisten Missionare hat. Damit kann auch in der Gemeinde ein „Leistungsdenken“ entstehen, das wir in unserer Gesellschaft leider nur zu gut kennen. Bei Paulus finden wir keine solche Aufrufe oder Vergleiche (abgesehen von dem Aufruf des Apostels in 2. Korinther 8 - 9 zum „finanziellen Liebesdienst“ für die Gemeinden in Judäa). Im Neuen Testament jedoch werden wir immer wieder ermutigt und ermahnt, vor allen Dingen Nachfolger und Nachahmer Gottes und Christi zu sein, in der Veränderung zu leben (1. Korinther 11,1; Epheser 4,15; 5,1; 2. Korinther 3,18). Nur in einem Leben, in dem die Frucht des Geistes wächst, sich Veränderung vollzieht, wird der Gebrauch der Gaben, der Dienst, zum Nutzen der Gemeinde sein. Hier wird sich geistliche Autorität entwickeln und wachsen (Epheser 4,11-16).

Herrscher oder Diener?

In Markus 10,43-45 und Matthäus 20,25-28 spricht Jesus von einem Gegensatz zwischen der Gesellschaft allgemein und den Jüngern Jesu - der Gemeinde - wie er radikaler nicht sein kann. Es ist die Umkehrung der allgemein geltenden Ordnungen: der Größte wird Diener und der Erste wird Sklave. Und Jesus zeigt, dass er hierfür das Vorbild ist.

Wie ist das zu verstehen? Wie kann sich dann Leitung in der Gemeinde vollziehen, wie können Älteste ihre Autorität wahrnehmen? Ich denke, die Antwort liegt im Begriff des Dienstes. Das entscheidende Wort für alle Aktivitäten in der Gemeinde ist das Wort „*diakonia*“ d.h. „*für andere sorgen*“, „*Fürsorge*“. Im Allgemeinen wird der Herrschende mit der Autorität, die er besitzt, seine Überzeugungen und Pläne durchsetzen und damit prägen. Der Dienende dagegen wird bestimmt von der Situation und den Bedürfnissen derer, denen er freiwillig oder gezwungen dient. Der Unterschied liegt in der Motivation. Der Apostel Petrus warnt davor, dass diese Motivation sich verändern könnte, und dann Gewinnsucht (Verdienst) oder Herrschsucht den Dienst bestimmen. Damit würden sie nicht mehr Vorbilder sein und ihre geistliche Autorität verlieren. Auch hier ist die Autorität der Ältesten begrenzt auf die „*ihnen anvertrauten Anteile der Herde*“ (1. Petrus 5,3 - Fußnote rev. Elberfelder). Dieser Dienst ist keine „Einbahnstraße“, sondern geschieht immer „*aneinander*“ und „*durch die Liebe*“ (Galater 5,13, auch 1. Petrus 4,10). Diese Abhängigkeit, nicht nur von Gott, sondern auch voneinander, macht deutlich, dass geistliche Autorität begrenzt ist und wir einander brauchen. Zugleich lehrt und bewirkt diese Abhängigkeit voneinander die so wichtige Tugend der Demut. Damit kommen wir zu zwei weiteren und wichtigen Kennzeichen geistlicher Autorität.

Gnade und Demut

Menschen mit geistlicher Autorität, die ich näher kennen gelernt habe, waren immer dankbare und demütige Menschen. Warum? Es sind Brüder und Schwestern, die aus der Gnade Gottes leben, denen zutiefst bewusst ist, dass alles was sie sind und haben, auch ihre „Leistungen“ im Dienst, Wirkungen der Gnade Gottes sind. Dieses Bewusstsein lässt demütig werden und diese Demut macht und hält in allem abhängig von Gott, seinem Willen und seinem Wirken.

Jesus selbst ist uns darin Vorbild (Matthäus 11,29; Johannes 5,17.19). Paulus schreibt in 1. Korinther 15,10: „... *ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir war.*“ In Apostelgeschichte 20,19 spricht er davon, dass er „*dem Herrn diene mit aller Demut.*“ Petrus wiederum ermahnt alle zur Demut und spricht vom Zusammenhang oder von der Wechselwirkung von Gnade und Demut: „... *den Demütigen gibt er Gnade.*“ Und mit den Worten „*demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes*“, ermahnt er zu einer Haltung, in der Gott noch mehr Gnade geben will (1. Petrus 5,5+6). Ganz ähnlich sagt es Jakobus (4,6). Menschen, die so demütig aus Gottes Gnade leben, werden immer wieder danach streben, in allem Gott die Ehre zu geben.

Diese Haltung, sowohl im Wort wie auch im Herzen, halte ich für das eigentliche „Geheimnis geistlicher Autorität“. Es ist zugleich die Haltung, in der wir immer wieder versagen, und damit in der Gefahr stehen „geistliche Autorität“ zu verlieren.

Daniel Herm 

Anmerkung:

(1) Zur Einführung siehe auch Artikel von Dieter Ziegeler in „Perspektive“ 06/2005

Menschen, die demütig aus Gottes Gnade leben, werden immer danach streben, in allem Gott die Ehre zu geben.